Neubrandenburger Zeitung

22.01.2024

Wie sich ein Brennpunkt-Viertel wieder gefangen hat

Von Lisa Gutzat

Zehn Jahre gibt es den Bewohnertreff in der Südstadt bereits. Seit dem Bestehen geht es hier offenbar viel ruhiger zu. Ein Grund könnte der Bewohnertreff sein.

Diana Lange, Leiterin des Bewohnertreffs in der Neubrandenburger Südstadt, wurde unter anderem von Frank Brehe (links), Geschäftsführer des Regionalverbandes Neubrandenburg-Mecklenburg-Strelitz für den ASB, und Neuwoges-Chef Frank Benischke (rechts) für ihre Arbeit gelobt. FOTO: LISA GUTZAT

NEUBRANDENBURG – Diana Lange liebt ihren Beruf. Sie kümmert sich um die Menschen in der Neubrandenburger Südstadt. Besonders geht es in ihrer Arbeit aber um die Anwohner der Neustrelitzer Straße 103 bis 109. Denn die haben in den vergangenen Jahren für ordentlich Aufruhr in ihrem Viertel gesorgt: Jede Woche Polizeieinsätze, bei denen manchmal sogar das Spezialeinsatzkommando der Polizei anrücken musste.

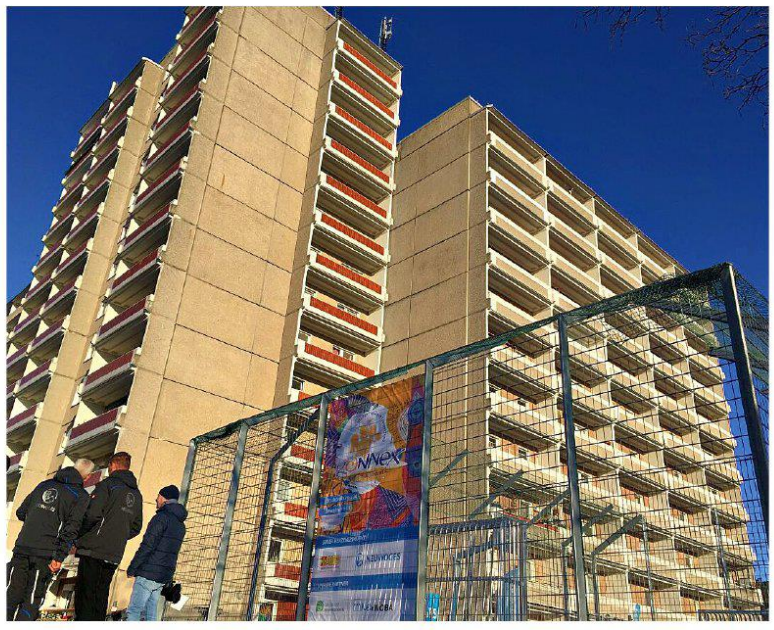
Daran erinnert sich Lange noch gut, wie sie sagt. Ebenso wie an den Müll, der ständig von den Balkonen geworfen worden sei. „Mit den Jahren hat sich die Situation hier aber sehr gebessert“, betont die Leiterin des Bewohnertreffs, der seit 2013 besteht. Sie merke immer wieder, wie dankbar die Menschen für ihren Einsatz sind. „Natürlich gibt es hier eine spezielle Klientel. Aber mir macht es Spaß hier zu arbeiten“, sagt Lange, die vorher noch im Bewohnertreff in der Oststadt tätig war.

Doch woran liegt es, dass sich die soziale Situation in Diana Langes Tätigkeitsbereich so gebessert hat? Sie selbst ist überzeugt, dass es an der Gründung des Bewohnertreffs lag, der sich neben dem Stadtteilbüro und dem Kinder- und Jugendtreff Konnex befindet. Damit einher ging zudem das Projekt „Wohnsozialisierungshilfe im Quartier“, das als erprobtes Mittel dienen sollte, wie die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) mitteilt.

Immerhin gab es so einige soziale Probleme, besonders in den Hausnummern 103 bis 109. Mietaußenstände, Beschwerden über unangemessenes Wohnverhalten, Verwahrlosungszustände in Wohnungen, hoher Instandsetzungsaufwand und Fluktuation – all das fiel der Neuwoges regelmäßig auf die Füße.

„Eines war dabei von Anfang an klar: Die Optionen Gerichtsverfahren und Zwangsräumungen können keines dieser Probleme lösen“, teilt Neuwoges-Sprecher Matthias Trenn mit. Dafür aber ein neues Projekt. Gemeinsam mit dem Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) rief die Neuwoges 2001 die Initiative „Wohnsozialisierung im Quartier“ ins Leben. Das war offenbar dringend notwendig für die Hochhaus-Bewohner der Südstadt.

Dabei geht es nach Angaben der Neuwoges darum, den jeweiligen Mietern statt einer Wohnungskündigung mit dem Angebot einer sozialpädagogischen Betreuung in einem dafür vorgesehenen Wohnhaus entgegenzukommen. Ziele seien dabei unter anderem das Erreichen der Wohnfähigkeit der Mieter, die Entwicklung und das Trainieren von tragfähigen Tagesstrukturen, sowie die Verhinderung der Verschlimmerung der Lebenssituation und unter Umständen die Unterbringung in fachspezifischen Einrichtungen. Und das hat in den vergangenen zehn Jahren offenbar Wirkung gezeigt, wie Matthias Trenn und Diana Lange auffiel.



In den vergangenen Jahren ist es vor allem in den Hochhäusern in der Neustrelitzer mehrmals zu Polizei- und SEK-Einsätzen gekommen. FOTO: LISA GUTZAT

Dieser Erfolg sowie das zehnjährige Bestehen des Bewohnertreffs wurde in der vergangenen Woche auch gefeiert. Neuwoges-Chef Frank Benischke und Frank Brehe, Geschäftsführer des Regionalverbandes Neubrandenburg-Mecklenburg-Strelitz für den ASB, bedankten sich zu diesem Anlass vor allem bei Diana Lange für ihr Engagement im Bewohnertreff. Auch Peter Modemann, stellvertretender Oberbürgermeister Neubrandenburgs, lobte ihre Arbeit und betonte bei der Jubiläumsfeier: „Mit Frau Lange hälts noch lange“. Darauf hoffen wohl alle – vor allem die Anwohner.